



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VI. Cap. Diocletiani Ableiben/ sambt den ritterlichen Thaten Constantini
wider Licinium.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Innerhalb dem Bogen zur rechten Hand lese man diese Wort: Libera-
tionis: Vnd zur linken: Fundatori Quietis. Durch welche Wort er
offentlich für einen Erlöser der Statt/ vnd Stifter der Ruhe aufgeruffen wur-
de. Man setze auch die Jahrzahl hinan/ durch welche man vorhabens ware die
Beschluß dieses Sigs Jährlich zu begeben.

Alte mercke der günstige Leser/ daß diser Senar/ vngedreht er noch heyd-
nisch ware/ nichts desto weniger/ weilen ihme des Constantini Andacht gegen
Christo dem Herrn bewußt/ wievol er sich noch nit für einen öffentlichen Chris-
ten bekennet/ kein Meldung der Göttern/ sondern allein einer Gottheit ge-
schen habe.

Das VI. Capitel.

Diocletiani Todt / sampt den Ritterlichen
Thaten Constantini wider Licinium.

Einemalen ich mir die fürtreffliche Thaten Constantini / die er im
Krieg verübt / habe fürgenommen nach einander für Augen zu
stellen / dannt ich anzeige / wie er zur Monarchi kommen seye / wil
ich alhie des Todts Diocletiani vnd Licinij Meldung thun.

Nach deme Constantinus Maxentium überwunden / ware von so vilen
Kriegern niemand mehr übrig / als Licinius / welcher ein alter erfahrner Soldat
durch des Kriegswesen befürdet worden / vnd dem Galerio des Diocletiani
Schiff war demassen gute Dienst wider die Parther gelasset / daß er ihne
in Verdachtung dessen zu einem Nachkömmling des Reichs erwöhlet hat.

In übrigen hatte er ein grobe vnd tölpische Art / inmassen er eines
schlechten Herkommens ware / vnd durch sein ganzes Leben nichts anders zu-
schon gehabt / als mit dem Eysen einweder in dem Ackerbau / oder in dem Krieg
vmbzugehen / ohne daß er jemalen in den freyen Künsten oder burgerlichen Le-
ben wäre vnderwisen worden. Dahero weilen er vngedreht vnd hochtragen wa-
re / haffte er die Belehre auffs höchst / welche er daß Giff des Römischen
Reichs zusammen pflegte / vnd wofür es in seinem Gewalt gewesen wäre / hätte
er solche sammentlich außgeretter / damit niemand mehr übrig wäre / der ihme
sein Dummheit verweisen möchte. Constantinus sahe wol / daß er sich vmb
ihnen / der ihme in seinem Vorhaben wider Maxentium lönte Schaden thun /
bemühen müße. Versprache also ihme einen Theil vom Reich / vnd sein
Schwester Constantiam zur Ehe.

Man haltet dar für die Hochzeit seye zu Meyland gehalten / ein wenig nach
deme Maxentius geschlagen worden / allwo zwischen Constantino vnd Licinio
widerständliche Vergleich ihre Herrschaften betreffent fürüber gangen. Da-
malen

mahlen ware auch den Christen vnd der Ehr des Christenthums ein sehr zu
stiges Kayserliches Edict gemache / welches Licinius / obwolten er ein Heyd-
re / sampt dem Constantino vnder schreiben.

Victor setet hinzu Diocletianus seye auch zu diser Hochzeit Licinius
vernommen worden / vnd dises zwar darumb / weilten dise beyde Kayser von ihm
vernehmen wolten / wessen er sich entschlossen habe / inmassen er ihm von
schlag gnug hatte disen beyden Fürsten / so in ihrem Verrag ein vollkommene
Cherheit haben wolten / ein Vnrube zuverursachen.

Weilten aber diser listige Einpöler einen Verrug fürchte / gabe er ein
wort / durch welche er Ihro Mayestäten batte / sie wöllen ihne in seiner
leben / vnd des jetzigen Wohlusts genießen lassen / welchen andere genöthig
ihr Straff halten: Er habe forcht zu den Hochzeiten keinen Lust mehr / vnd
weilten ihne sein hohes Alter von dem Kayser entschuldige / also erlebige ihne
ein solches Leben von den eyßlen Freuden diser Welt: Sein Gegentheil
bey diser Sach nichts mus seyn / vnd die Vngelageit der Straffen vor
ner Gesundheit grossen Schaden bringen: Endlichen weilten er sich
entschlossen keine Beschäfte mehr anzunehmen / also bleibe ihm
über / als das betten / dessen er sich zu ihrer beyder Wolfahrt
wölle.

Ab disen schönen Worten waren die Kayser nit vernüßig / weilten sie
Lust hatten den Wolff auß dem Forst zubringen / welches die Besch
das sie dem Diocletiano zum andern mal / vnd zwar etwas schärffs
ben / als hätten sie ihne in des Maxentij Handel einverwickelt
welches diser ellende Mensch wol gesehen / das ihne die Götliche
dem jetzigen Orth / das er ihne also hartnäckiger weiß zu seiner
hätte außgewöhlet / komme zusuchen. Als man ihne das Edict
den Christen zu gutem hatte lassen außgehen / vorgelesen / vnd er
man ihnen aller Dreien Kirchen erbawe / das sie sich darin ihre
gehen sicher versamlen / das Constantinus auch so gar in seinen
verlündige vnd predige / hingegen aber das man die Tempel der
ter zuschliesse / das man ihre Bildnissen zerbreche / das man ihre
den reisse / vnd das der ganze Heydnische Gland zu grund
diser graufame Verfolger in seinem Herzen vnzahlbar vil
vnd Wirm / so ihne dises zerissen; Vnd als er noch über
wie vngestimmt man seiner begehre / bildete er ihne ein / die
mehr obfagen / wurden ihne zu stücken zerissen: Zu deme / weilten er
nem Gewissen außs höchst gepeiniget / vnd sein Leib mit vnheilsamen
heiten angefüllt ware / rüffte er alle Stund dem Tode / welcher ihm
allen Göttern damaligen der liebste ware / damit er ihne von dem

der Schand / wie auch von der Mühe vnd Arbeit des Lebens erlöset solte.
Weilen er aber zu lang wider sein Verhoffen außblibe / besürderete er ihme selb-
sten nach der glaubwürdigsten Meinung der Scribenten den Aufgang durch
ein Gift / welches er gerimcket / als einer / der von keiner böseren / dann sei-
ner eignen Hand hätte können hingerichtet werden.

Dies ist der verzweiflere Tode des grossen Verfolgers / so die Kirchen
jemalen gehabt / welcher / in deme er die Religion hat außsagen wollen /
ihre Martyrologia mit den Namen der Martyrer / vnsere Altar mit Lob-
vnd Dankopfern / die Christenheit mit Kronen / vnd die Welt mit Tu-
genden angefüllt hat / sich selbst aber in das Grab der Verzweiflung /
des Spotts / vnd der ewigen Schand gelegt / allen Potentaten zu einer
bestimmen Lehr / daß kein grössere Blindheit / als die Verfolgung der vn-
glückigen über sie kommen könne / deren Blut ein Stimm hat / so biß in den
Himmel schreyet / vnd in den Ohren aller Nachkömmlingen verharret.

Nach deme Licinius sich von der Freundschaft Constantini entäusseret /
habe er Diocletianum vnder die Zahl der Böser / wiewolen er selbst bald
gerath auß der Zahl der Menschen aufgeschlossen worden: Inmassen die
er Mann nach der Anzeigung der Ungläubigen seiner Religionsgenossen
schon sehr geizig / zornmützig / vnd vnkeusch ware / dahero kömte er nit lang
mit Constantino einig verbleiben / dann er die Christen / so sich in seinem
Reich befanden / vnablässlich mit grosser Grimmigkeit peiniget / vngedacht
er selbst / wie oben vermeldet / daß Edict ihnen zu gutem hatte vnder-
schrieben.

Weilen derothalben Constantinus / der sich so vast geduldet / als er ver-
meinte kölich zusyn / sahe / daß ferner mit ihme nit mehr außkommen wä-
re / beschloß er sich wider ihne. Ihr erstes Treffen geschah zu Eibale bey
dem Ort in Scyavonia / allwo sich Constantinus auff einen Berg / Li-
cinus aber in dem Thal gelägeret hatten: Die Schlacht ware also häfftig auff
beiden Seiten / vnd stunde die Sach vmb Constantinum gar gefährlich /
weil nicht der Flügel / so er selbst geföhret / grossen Gewalt gebraucht hät-
te / der endlich Licinium zerrennt / vnd in die Flucht gebracht: Er streichre
davon wie ein alte Schlang / so vil Streich empsangen / die aber etwas
Schmerz vnd ihr Giffte noch hatte: Dann als er Thraciamerreich / in wel-
chem Land er sich zu stärken vermeinte / liess er seyn Volk widerumb
zusammen / vnd rüfete sich zu einer anderen Schlacht. Constantinus
kam ihme Mannlich nach / in deme er Mittel erfunden über die Wasser
zu setzen / über welche der Feind in der Flucht die Brucken abgeworffen /
ihnen den Weg zusperren / er sürderte sich also vast / daß er sich in
höchster

Die Sitten
vnd Eigen-
schaften Us
einig.

Die erste
Schlacht

höchster Eyl in Thracia zu neigt bey dem Kriegsheer Licinius befande: Welches noch am Abend stellet er sein Volck in die Schlachordnung und beschloß so bald der Morgen werde anbrechen / zuschlagen.

Weilen Licinius sahe / daß man ihm also nach zusetze / machete er auf die Noch ein Tugend / fasset ein Herz den Angriff aufzusuchen / weiln ihm an die Volck nit manglete / die sich darffter wurden halten. In dieser andern Schlacht ware gleichfals ein sehr ernsthaftes Treffen / weiln beyde Parteyen hart gegen ein anderen hielten / vnd da noch die Waag des Sigs das Ansehen hatte als neigete sie sich weder auff die eine / noch andere Seiten / kamen vngefahr tausent Mann des Constantini / welche lange Zeit dem Licinio nachsetzten / aber nit können erjagen / zu diser Schlacht / fallen in des Licini Kriegsheer Er aber / welcher die Warheit zubekennen / in der Kunst zu kriegen sehr stark ware / beschützte sich wol / vnd erretete sich endlich auß diesem Schermeißel durch Vergleich / daß er Constantino Slavoniam wolle überlassen / vnd sich in Thracia vnd Orient vernügen. Diser Vergleich ware mit dem Fürst Constantio besiglet / den Licinius allbereit zu seinem Nachkömmling erkläret hatte / welcher Constantinus in diesem Friedenstractat / als den Anfänger aller dieser unruhigen Zwitterachen zur Straff begehrt hatte.

Diser auff solche weiß angestellte Friden wehrete nit lang / inmaßen Licinius in den Schranken der Billigkeit nicht einhalten konnte. Er ließ eine große Anzahl Schiff in Cypren / Egypten / Phoenicia / Africa / Arabien vnd anderen Orthen zurichten / setze dise auff das Meer sampt einer großen Anzahl Soldaten: Im Feld hatte er hundert vnd fünfzig tausent Mann zu Fuß vnd fünfzig tausent Pferd beysammen. Constantinus sahe wol / daß er sich vmb die Monarchi bewerben / vnd nunmehr sein außersich thun wolle. Er ließ sich derothalben mit großer Macht ihm entgegen zugehn / setze gleichfalls eine Schiffarmada vngefahr von zwey hundert großen Kriegsschiffen sampt zwey tausent Lastschiffen auff das Meer: Zu Land hatte er hundert vnd zwanzig tausent Mann zu Fuß / vnd zehen tausent wol mündierte Reiter.

Beide Kayserthumb waren dieses mal dahin kommen / daß sie durch ein Treffen solten vereinigt werden. Weilen derothalben Constantinus ein so Vertrauen auff den Heyland der Welt bewaffnet ware / dessen Eigenschaften schon damalen in allen seinen Kriegsfahnen vorhero getragen wurde: so daß Licinius sein Läger zu Adrianopel geschlagen hätte / überfallt er ihm / in dem er über den Fluß Hebro / so jetztmalen Mariza genennet wird / also hinweg gehens gangen / daß er gleich im Anfang des Feinds Kriegsheer in die Flucht trieben / vier vnd dreißig tausent erlegte / gar vil gefangen bekommen / welche ihm gürwillig auff Gnad vnd Ungnad ergeben. Licinius ware von dieser Ueberfah dermassen erschrocken / daß er sich alsbald nachher Bizantium wechelt / vnd den Ort mit der Zeit Constantinopel genennet worden / bezogen hat. Constantinus

Großer Sig
Constantini.

folgen ihme auff dem Fuß nach. Erstwischen entschloß sich Albarus / so die Schirmada Licinij führe / ihme auff dem Meer ein Schlocht zu liefern / vnd war in einem solchen engen Drey / welches die Schiff nit alle fassen köch-
te. Des Constantini Admiral entschloß sich mit ihme allein mit achtzig Jag-
schiffen zu streiten / die ihme gar ansehnlich schlügen / weil er mit seiner Flot-
te gar zu stark eingeschlossen ware. Nach deme die Nacht diesen ersten Schar-
mittel zertrümmet / stengen sie ihme folgenden Tags in dem weiten Meer wider-
umb an / in deme das Ungewitter die Schiff Licinij also übel tractiert / daß de-
ren in die hundert vnd dreißig zu grund gangen / vnd die übrige sich in die
Flucht begeben haben.

Wider diesem feste Constantinus mit allem Ernst der Statt Bizantio zu /
in deme er solche Schanzen auffgeworffen / die den Statmäuren gleich hoch
waren / ab denen er dann der Statt leichtlich grossen Schaden zufügte / vnd
schlagte. Weilen derohalben Licinij sah / daß alhie kein Sicherheit mehr
verhanden / begibt er sich in Bithyniam / allwo er sein äußerste vnd letzte
Macht anwendete / in deme er auß allem Holz Pfeil zumachen sich vnderstun-
de. Doch schlug ihme dieses alles also übel auß / daß von seiner ganzen Ar-
mada / so über die hundert tausent Mann stark ware / ihme kaum dreißig tau-
sent übrig geblieben seynd: Weilen er aber sich noch mit bequemen wolte / schloß
er sich ein in die Statt Nicomedia / in dero ihme Constantinus dermassen
kollerte / daß nach deme er gesehen / daß kein Mittel mehr vorhanden / er sich
auß der Statt begeben / das Purpurkleid vnd die Kron von sich gelegt / dem
Constantino zu Füßen geworffen / vnd allein ein Drey der Sicherheit begehrt /
in deme er die übrige Zeit seines Lebens / welches nit mehr lang wehren kömte /
wollt er schon das sechzigste Jahr erreicht hätte / beschließen möge.

Ein Priester von Nicomedia / so damalen gelebt / vnd die Histori beschri-
bet / sagt: Constantinus habe ihme in Frankreich geschickt seine Sünd zube-
nennen: Daß aller glaubwürdigste aber ist / er habe ihme lassen hinrichten / weil-
er nit mehr ab seiner Überlastigkeit müd ware / vnd gar zu vil Misserawens
ihme hatte / vngachtet / Constantia / so noch lebte / vmb das Leben ihres Ehe-
gemahls ihren Bruder stark gebeten. Man kan Constantinum nit entschul-
digen / daß er sich nit gar zu strenger Straffen / auch so gar gegen seinen Näch-
sten Blutsverwandten / gebraucht habe / weil er noch den Zündel des Kriegs
vnd des Hochmuths in ihme hatte / vnd von der Sanftmuth des Christen-
thums noch nit zahn gemacht ware.

Man sehen wir / wie Constantinus / nach deme so vil Kayser außgetilget
worden / allein Herr vnd Kaiser in der ganzen Welt verbliben seye / in deme er
herachter seinen Stiefbrüdern den Söhnen Theodora solche Theil gegeben /
die ihme gefelen. Welcher nur diese Ankunfft zu der Monarchi / vnd die Regie-
rung die ihme Gott verlihen / so sich über die dreißig Jahr erstreckt hat / ein
flüssiges

stetters wird erwägen / der wird Sonnenklar sehen / daß ihm alle die Glück allein von der wahren Christlichen Religion herkommen sey / denn allererst auß allen Kaysern Altar vnd Tempel hat auffbauen vnd zerstören lassen.

Das VII. Capitel.

Constantini Laster vnd böse Neigungen vor seinem Tauff / sampt dem Todt Crispi vnd Faulz.

Es ist sich nit zuwunderen / daß Constantinus vor seinem Tauff mit vnderchiedlichen Lasten behafft gewesen sey; Dies ist ein grosses Miracul der Christlichen Religion / daß durch die Löwen in Schaaff / die Korblachen in helle Bronnen vnd die Fessel in Rosen verenderet worden. Die Nauche des Winters vnder die Schönheit des Frühlings / die Finsternissen dienen zu dem Glantz des Lichts / vnd die Sonn ist niemalen schöner / als nach ihrer Verfinsternis.

Eben also laffet sich die Gnad Gottes mit grösserem Glantz in den Seelen sehen / in welchen sie wider grössere Bosheiten obgeniget. Es ist wunderbar / daß die kriegerische Art Constantini nach sich etwas von der Eitelkeit / Effer sucht / vnd Blutigigkeit gezogen habe / die durch die Auffziehung zum Hof Diocletiani mächtig ist gemehret worden.

Dann wollen wir sehen / wie sich durch ein übel verkehrte Eiferkeit zu seinem Hof ein so kläglicher Fall / nemlich der Todt seines vnschuldigen Sohns Crispi / habe zugetragen / deme auß Befehl des Vatters mit Eifer vorgehen worden wegen einer boshaften vnd verführten Ehrabschneidung / welche wider ihne von seiner eignen Stiefmutter fälschlich ist auß die Welt gebracht worden. Es erzitteret mein Feder vor Schrecken / die Historien zu rühren: Da ich doch wiß / daß vil Schmachler auß den Griechen entwerdens diese gar verschweigen / oder aber dem Constantino zugefallen verblümen. Der H. Martyrer Artemius aber bekennet diese vor dem Luciano Apollonari / der ihne solche fürwarffe / rund herauß / in deme er diejenige That nicht allein verlanget / so zimlicher massen lautzrecht ware / sondern vernügte sich auch diese vmb etwas wegen der jetzigen Umständ / so darbey fürher gegangen zu mitteren. Der Cardinal Baronius ist mit dem Eusebio nit wol zu friden / daß er dero gar kein Meldung thut / als wäre es ein vngereimtes Ding / daß derjenige / welcher dem Sohn das Leben seines Vatters in der Form einer Letztwilligen zuschicket / seine Laster vnd Grimmigkeiten / vermelden solte. Die große Bosheit seynd bey dergleichen Historien vil zu vernünftlich / vnd gewonlich dem jetzigen

Constantin: 19
Baron:

Alban An-
mal:
Albertus.